

Liebe Leserin und lieber Leser!

„kK“ – k = Kilo; k. = kaiserlich (vgl. d.; königlich – im ehemaligen Österreich-Ungarn: k. u. k.); K (Buchstabe); das K.; des K, die K, aber das k in Haken; K = *chemisches Zeichen für Kalium*; Kelvin...

Das Fingeralphabet für Gehörlose oder Schwerhörige stellt den Buchstaben „K“ dar, indem Zeigefinger, Mittelfinger und Daumen nach oben gespreizt werden und die restlichen Finger auf der Handfläche liegen (s. Foto). Als elfter Buchstabe des modernen lateinischen Alphabets bezeichnet „Kk“ einen Konsonanten. Er stammt aus dem proto-semitischen Alphabet, wo er eine Handfläche, „Kaph“, darstellt. Ins griechische Alphabet wurde das „Kaph“ dann als „Kappa“ übernommen. In deutschen Texten hat das „K“ eine Häufigkeit von nur 1,21 Prozent und ist damit nur der 19.-häufigste Buchstabe.

Da sind große Musiker, Designer, satirische Schriftsteller, Kunststoffmöbelhersteller, Modelabels oder Fleckenentferner, die allesamt mit einem klasklaren „K“ beginnen: Robe di Kappa, Kris Kristofferson, Karl Kraus u. v. m. Es gibt sogar zwei Staaten – zurzeit oder immer noch in Nord und Süd geteilt – mit demselben Namen, die viele Kims zum Herrscher haben/hatten. Die ‚Kims Europas‘ hießen und heißen dagegen immer wieder Karl: Darunter sind ganz Große, aber auch richtig Kahle. Einem der berühmtesten Philosophen der Welt, Karl Marx, ist es gelungen, die Welt nicht nur theoretisch blutrot zu färben, sondern realiter auch auf vier Kontinenten in Fahnenmeeren zu ertränken. Und nicht zuletzt *Karlsson vom Dach*: Wer kennt und liebt ihn nicht, den kleinsten aller Karle (nicht immer Kerle) aus Schweden, den sympathischen Jungen mit einem Propeller auf dem Rücken?



Bild: REI



Quellen der Texte und Bilder: WIKIPEDIA, 09.03.2018; DUDEN 1 Rechtschreibung (26.); REI.

Viel Spaß bei der Lektüre unserer VIVI-Ausgabe April 2018!
Herzlichst Ihr Dr. Bernhard F. Reiter

ÜBRIGENS: Der Begriff *Kakophonie* oder *Kakofonie* – v. griech. κακός (kakós): schlecht, φωνή (phōné): Laut, Ton, Stimme – bezeichnet in der Musik und Literatur Laute und Geräusche, die besonders hart, unangenehm oder unästhetisch klingen. In der Musik werden häufig Dissonanzen als kakophon bezeichnet und empfunden. Das Gegenteil ist die Euphonie.

Interview mit Prof. Dr. Dietmar Sturzbecher (Teil II)

VIVI Sie haben unter anderem die Qualitätskriterien für die Fahrschulausbildung entwickelt. Wie sind diese Kriterien entstanden? Und wie sollen sie konkret umgesetzt werden?

Prof. Dr. Sturzbecher Im Verkehrsministerium des Landes Brandenburg vertrat man 2002 – im Einklang mit den Ergebnissen der Bildungsforschung – die Auffassung, dass nicht die Ausstattung der Fahrschule oder die Erfüllung von Aufzeichnungspflichten vorrangig den Lernerfolg der Fahrschüler beeinflussen, sondern der Fahrlehrer mit seiner Persönlichkeit und seiner Lehrkompetenz. Ich wurde beauftragt, pädagogische Qualitätskriterien zu entwickeln und bei der Fahrschulüberwachung umzusetzen, ohne dass das Überwachungssystem für die Fahrschulen teurer wird. Dies ist uns im Ergebnis auch gelungen. Wie sind wir dabei vorgegangen? In der empirischen Lehr-Lernforschung finden sich erste Modellierungen der Unterrichtsqualität bereits in den 1960er- und 1970er-Jahren.

Diese Ansätze führten später zum sog. QuAIT-Modell, das im Bereich der allgemeinbildenden Schule in einer Reihe von Untersuchungen bestätigt wurde. Danach lassen sich Unterrichtseffekte anhand einiger weniger Faktoren gut vorhersagen. Zu diesen Faktoren zählen insbesondere die Qualität der Instruktion, die Angemessenheit der Lernangebote im Sinne einer Binnendifferenzierung, die Motivierung der Lernenden und das zeitliche Arrangement verschiedener Lernmöglichkeiten. Das QuAIT-Modell haben wir auf den Bereich der Fahrschulbildung übertragen, und das Ergebnis in zwei empirischen Validierungsstudien überprüft. Zur konkreten Umsetzung der Qualitätskriterien in der Fahrschulbildung hat die IPV GmbH kürzlich drei eintägige

Fortbildungen für Fahrlehrer erarbeitet und erfolgreich erprobt. Das Ziel der Fortbildungen besteht darin, die pädagogischen Kompetenzen von Fahrlehrern weiterzuentwickeln und sie auf die Anforderungen der pädagogisch erweiterten Überwachung vorzubereiten. Jede Fortbildung besteht aus einem allgemeindidaktischen und einem fachdidaktischen Modul, in denen jeweils unterschiedliche pädagogische Kompetenzbereiche behandelt werden (s. folgende Abbildung).

Inzwischen werden die Fortbildungen in mehreren Bundesländern von Kooperationspartnern angeboten. Um Raum für die pädagogische Überwachung zu schaffen, wurde die Formalüberwachung dann – sofern keine konkreten Überwachungsanlässe vorlagen – auf stichpunktartige Kontrollen verkürzt.



VIVI Spätestens seit dem ‚Pisa-Schock‘ wird nun in Schule und Ausbildung immer mehr evaluiert. Der Kompetenzbegriff ist in aller Munde – auch in der Fahrlehrer-ausbildung. Was verbirgt sich dahinter? Und wie unterscheiden sich ‚Kompetenzen‘ von ‚klassischen‘ Lernzielen?

Prof. Dr. Sturzbecher Der Kompetenzbegriff ist in den 1970er-Jahren vor allem in der Berufspädagogik und nicht zuletzt bei der technischen Bildung etabliert worden. Lange Zeit wurde der Begriff sehr unterschiedlich benutzt. Ende der 1990er-Jahre suchte man dann nach einem neuen begrifflichen Fundament für die internationale Bildungsforschung und entdeckte den Kompetenzbegriff für diesen Bereich neu. Im Ergebnis wurde eine relativ komplexe Kompetenzdefinition nach Prof. Dr. Weinert – dem ehemaligen Vizepräsidenten der Max-Planck-Gesellschaft – etabliert, die heute weitestgehend auch im internationalen Bereich akzeptiert ist. Warum sollten die Fahranfängervorbereitung und Fahrlehrerausbildung in Deutschland da hinterherbleiben?

Eine Kompetenz ist nach Weinert deutlich umfassender als ein Ziel. Dazu ein Beispiel: Ziele werden üblicherweise einem kognitiven, affektiven oder psychomotorischen Bereich zugeordnet; die einzelnen Elemente werden getrennt voneinander betrachtet. Nach Weinert handelt es sich bei einer Kompetenz dagegen um „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“. Es kommt also nicht auf die isolierte Betrachtung einzelner Dimensionen an (kognitiv vs. affektiv vs. psychomotorisch), sondern auf das Zusammenspiel kognitiver Fähigkeiten und Fertigkeiten mit motivationalen und volitionalen sowie sozialen Elementen.

Darüber hinaus ist die erfolgreiche und verantwortungsvolle Anwendung einer Kompetenz in verschiedenen Situationen und somit der konkrete Handlungsaspekt in zukünftigen Situationen etwas, das dieses Kompetenzverständnis auszeichnet. Daraus ergibt sich die unschätzbare Möglichkeit, mit Hilfe von Kompetenzstandards das Ausbildungs- und Prüfungssystem zu verzahnen.

VIVI Noch eine persönliche Frage: Wie erinnern Sie sich an Ihre eigene Fahrschulzeit?

Prof. Dr. Sturzbecher Meine Moped-Fahrerlaubnis – der Begriff „Führerschein“ war damals in der DDR nicht im offiziellen Gebrauch – habe ich mit 14 Jahren erworben: Der Theorieunterricht fand im Saal unserer Dorfkneipe statt, dann folgte eine Slalomfahrt mit dem Moped auf dem Schulsportplatz.

Nicht viel später, nämlich mit 16 Jahren, habe ich bei der Gesellschaft für Sport und Technik (GST) meine Fahrerlaubnis für Motorrad und LKW erworben. Das kostete damals insgesamt nur 50 Mark und beinhaltete auch die regelmäßige Teilnahme an Wehrsportübungen. Schließlich wurde damit eine Militärfahrrausbildung bei der Nationalen Volksarmee vorweggenommen. Für junge Menschen war dies eine Chance für einen preiswerten Fahrerlaubniswerb, denn im zivilen Bereich gab es lange Wartezeiten. Und natürlich hat die Verbindung von Fahrausbildung und Sport auch Spaß gemacht: 1972 war ich Bezirksmeister im LKW-Geländefahren im Bezirk Potsdam.

VIVI Sehr geehrter Herr Prof. Sturzbecher, haben Sie vielen Dank für das sehr interessante und informative Gespräch!

Die Fragen stellte Günter Kölzer.

Zitat des Monats

*Freiheit ist immer
Freiheit der Andersdenkenden.*

Rosa Luxemburg
(1870-1919)



Prüfungsfrage des Monats

[Fehlerpunkte: 4]

*Ihr Kraftfahrzeug verliert etwas Öl. Wie viel
Trinkwasser kann bereits durch einen Tropfen
Öl ungenießbar werden?*

- Bis zu (A) 600 Liter
(B) 50 Liter
(C) 1 Liter

Antwort: A

VI DÜSSELDORF nimmt an der Studie zur neuen Fahrlehrerausbildung teil

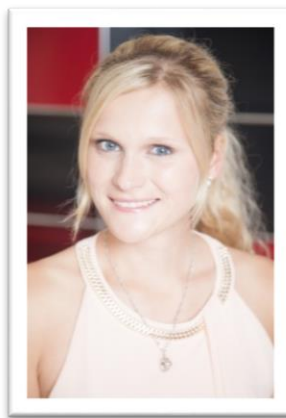
Seit Januar 2018 gelten neue gesetzliche Regelungen für Fahrlehrer. Zur Überprüfung der Umsetzbarkeit und Güte der neuen Regelungen hat die Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt), Bergisch Gladbach, die Universität des Saarlandes, Saarbrücken, und die FIZ-MTS GmbH, Staffelde (Brandenburg) mit der wissenschaftlichen Begleitung des reformierten Fahrlehrerrechts beauftragt. In diesem Rahmen wird derzeit eine Konzeption zur Evaluation der Reformschwerpunkte (Verbesserung der pädagogischen Qualität der Fahrlehrerausbildung, Optimierung der Fahrschulüberwachung, Entbürokratisierung, Minderung des Nachwuchsmangels) erarbeitet. Darüber hinaus wird die Umsetzbarkeit des theoretisch-didaktischen Konzepts zur reformierten Fahrlehrerausbildung in der Ausbildungspraxis beurteilt.

Dazu wird die Umsetzungspraxis des neuen Rahmenplans der Fahrerlaubnisklasse BE an den Fahrlehrerausbildungsstätten VERKEHRS-INSTITUT DÜSSELDORF und Verkehrsinstitut Altenburg sowie an einer Fahrlehrerausbildungsstätte der Bundeswehr (Garstedt bei Bremen) im Rahmen von jeweils zwei Ausbildungsdurchgängen begleitet. wird auch die Ausbildung an den Ausbildungsfahrschulen begleitet. Im Ergebnis sollen Vorschläge zur inhaltlichen und methodischen Optimierung der Fahrlehrerausbildung inklusive Empfehlungen zur Gestaltung eines Referenzausbildungskonzepts unterbreitet werden.

Text: Bredow / Bilder: Bredow, Ewald



Sebastian Ewald



Bianca Bredow



FIZ – MTS GmbH
Forschungs- und Innovationszentrum
„Mensch – Technik – Straßenverkehr“

UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

**BASt-Projekt: Untersuchungen zur wissenschaftlichen
Begleitung des reformierten Fahrlehrerrechts**
Teil 1 – Erarbeitung einer Gesamtkonzeption und Erfassung der
Umsetzungspraxis der neu gestalteten Fahrlehrerausbildung

22.02.2018

Universität des Saarlandes
Campus A 4.2
66123 Saarbrücken

FIZ - MTS GmbH
Forschungs- und Innovationszentrum
Mensch-Technik-Straßenverkehr GmbH
Staßfelder Dorfstraße 19
16766 Kremmen OT Staffelde

Gericht des Monats

Hähnchenbrustfilet in Weißwein-Kräutersauce mit frischem Gemüse



Bild: BEL

Bild des Monats



Bild: Internet

Student des Monats: Tim Tiefers

VIVI Lieber Tim, wie ist dein Berufswunsch Fahrlehrer entstanden?

Tim Nach der Fahrlehrerausbildung im Bielefelder VERKEHRS-INSTITUT vor ungefähr 30 Jahren haben sich mein Vater zusammen mit meiner Mutter in Krefeld selbstständig gemacht. Seitdem befindet sich hier unsere Fahrschule. Die damalige Idee: eine coole Fahrschule in lässigem retroamerikanischen Stil mit exotischen Fahrzeugen und einem verrückten Team: einfach anders sein! 2010 erlitt unsere Familie durch den Tod meiner Mutter einen harten Rückschlag, und mein Vater überlegte, die Fahrschule zu verkaufen. Er wollte diese Entscheidung jedoch nicht allein treffen und fragte mich, was ich denn mit meinem Leben anfangen wollte. Nach damals 16 Jahren Kindheit und Jugend in einer Fahrschul-Familie stand für mich gleich fest: Ich werde Fahrlehrer, und wir schaffen das zusammen. Die dreijährige Kaufmanns-Ausbildung in unserem Büro sollte die Weichen stellen. Diese Zeit hat mir gezeigt, wie schön es ist, mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten und gemeinsam zu lernen, sie auf diesem aufregenden Weg zu begleiten. Seitdem lebt die Fahrschule weiter, und zwei ‚kindgebliebene‘ Männer übernehmen sich gegenseitig an ausgefallenen Ideen, die Fahrschule weiterhin etwas ANDERS zu führen.

VIVI Warum hast du dich für Bielefeld entschieden?

Tim Der Kurs BE 250 hat zu 105% das Klischee bestätigt, dass ich vor Beginn der Ausbildung im Kopf hatte: Fahrlehrer sind verrückte Menschen! Viele schöne und lustige Momente, vor allen Dingen Sprüche, die ich in Erinnerung behalten werde. Es haben sich völlig neue Blickwinkel aufgetan, und ich würde das VERKEHRS-INSTITUT BIELEFELD jederzeit wieder besuchen. Die Monate in Bielefeld habe ich sehr genossen. Das VERKEHRS-INSTITUT DÜSSELDORF wäre nur ein Katzensprung von Zuhause entfernt, aber die km-Distanz von Zuhause war mir ganz besonders wichtig: Bielefeld ist sehr schön, und auch das Umfeld ist zum Lernen perfekt. Abschalten und auf eine Sache konzentrieren.

VIVI Wie ich sehe bildet ihr auch auf E-Autos aus?

Tim Anfang des Jahres haben wir uns Gedanken über die Zukauf des Automobils gemacht und sind auf den Zug Elektromobilität aufgesprungen. Seit Sommer 2017 haben Fahrschüler daher bei uns die Möglichkeit, ihre Fahrausbildung auf einem Tesla Model S zu absolvieren.

VIVI Erzähl uns etwas über deine Freizeitaktivitäten.

Tim Meine Freizeit verbringe ich gerne und viel mit meinem Vater zusammen, da uns unser gemeinsames Hobby „Die Fahrschule“ stark verbindet. Wir sind beide leidenschaftliche Motorradfahrer und haben auch hier 2013 die Verbindung zur Fahrschule geknüpft. Wir veranstalten seitdem während der Motorradsaison (Mai-Oktober) mit unseren ehemaligen Fahrschülern kostenfreie monatliche Touren ins nahegelegende Sauerland oder in die Eifel.

VIVI Lieber Tim, hab' vielen Dank für das interessante und angenehme Gespräch.

Die Fragen stellte Stefan Kuphal.



Bild: Tiefers

Impressum

Unternehmensgruppe
VERKEHRS-INSTITUT GmbH BIELEFELD/
VERKEHRS-INSTITUT DÜSSELDORF GmbH

Furtwänglerstraße 52, 33604 Bielefeld
Tel.: 05 21/29 94-0
E-Mail: bielefeld@verkehrs-institut.de
Umsatzsteuer-ID: DE 124019074
Handelsregister: HRB 32020 (Amtsgericht Bielefeld)
Aufsichtsbehörde: Stadt Bielefeld – Fahrerlaubnisbehörde
Ravensberger Park 5, 33607 Bielefeld
Münsterstraße 241, 40470 Düsseldorf
Tel.: 02 11/641 36 29-0
E-Mail: duesseldorf@verkehrs-institut.de
Steuernummer: 105/5848/2538
Handelsregister: HRB 69571, (Amtsgericht Düsseldorf)
Aufsichtsbehörde: Stadt Düsseldorf



Geschäftsführer Dr. Bernhard F. Reiter
Chefredaktion: Günter Kölzer (KÖL) & Hannelore Poguntke (POG) verantwortlich im Sinne von § 55 Abs. 2 RStV für redaktionelle Inhalte
Stellvertretender Chefredakteur Stefan Kuphal (KUP)
Lektorat Dr. Bernhard F. Reiter (REI)
Prüfungsfragen Winfried Wagner (WAG), aaS, Projektmanager
TÜV|DEKRA arge tp 21 (Dresden)
Herstellung/Verlag Klaus Peter-Altheide (PET)
VIVI Das **MitarbeiterMagazin** erscheint kostenlos im Eigenverlag der VIs.
Jahrgang/Monat/Jahr 04/04/2018
Publikationszyklus monatlich zum 15.
Erscheinungsort/e Bielefeld/Düsseldorf
Auflagenhöhe 1.300 Exemplare